

Briefe an den Nebi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 37

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Briefe an den Nebi



Hin zu Franziskus

Die Franziskusbeschwörung des Sprayers vom Marktplatz zu Basel lässt uns aufhorchen. Es scheint, die Gammler von heute wollen Franz für sich beanspruchen. In der Tat scheint Franziskus' Ausbruch aus der bürgerlichen Gesellschaft seiner Zeit eine Parallele zur Auflehnung der heutigen Jugend gegen die Generation der Eltern zu sein: «Sehet doch den Franz, schon damals war er einer der unsrigen! Warum seid ihr so aufgebracht über unser Auftreten?»

Man darf aber das Franz-Erbe nicht als Ausdruck klassenkämpferischer Impulse auffassen. Es lohnt sich, darüber nachzudenken: Franziskus wollte keine Macht auf sich häufen. Er brauchte das nicht, und doch protestierte er gegen die damals herrschende Gesellschaftsordnung, gegen deren Geldgier. Aber

nicht ratlos und in ohnmächtigem Zorn bäumte er sich auf. Er wusste genau, was er wollte, und war dadurch «gewaltlos gewaltig». In der Tat, eine ernsthafte Beschäftigung mit dem «Poverello von Assisi» könnte den heutigen jungen Menschen nachdenken helfen. Sie brauchen dann auch nicht mehr nach Indien zu ziehen, um einer Fata Morgana nachzujagen und dort im Elend unterzugehen. Sicher war Franz der erste ökumenische Ökologe des Abendlandes, und so steht er als zeitloses Vorbild in grösster Nähe der Jugend. Der Sprayer vom Basler Marktplatz hat das wohl geahnt. Ein «Vorbild», bereit, in die heutige Zeit übertragen zu werden! Aber das angebliche Gammlertum des Franziskus hatte einen ganz anderen Sinn bekommen: die gewaltlose Gewalt!

Hans Mislin, Carona

Aufmunterung

Sehr geehrte Herren
Seit vielen Jahren abonniere ich den Nebelspalter und freue mich jede Woche auf die neue Ausgabe. Ich staune immer wieder über den Ideenreichtum Ihrer Mitarbeiter sowohl im Text als auch im Bild. So darf ich Ihnen sicher einmal ein Kompliment machen. Wie viel weniger Freude hätte man ohne den Nebelspalter.

Mit Interesse verfolge ich die Rubrik Nebelspalter für Anfänger. Bei Nr. 4, «Persönlich anrempeln», blieb mir wirklich die Spucke weg, dass es so empfindsame, ja mimosenhafte und überzüchtete Leute gibt, die Künstler wie Stauber, Woodcock und Horst unflätig angreifen. Von Schlüpfrigkeiten und pornographischen Exzessen habe ich wirklich beim Nebelspalter noch nie etwas bemerkt. Dass so kleinliche Leute überhaupt den Nebelspalter lesen. Da habe ich zum Beispiel im Kirchenboten schon ganz anderes gelesen...

Fahren Sie ruhig weiter, unbeirrt durch Spiesser und Spiesserinnen. Auf die Cartoons von Herrn Stauber freue ich mich immer besonders, möchte aber auch die fast immer hervorragenden Zeichnungen von Jüsp, Gils, Capra und, und ... nicht missen.

Richard Faul, Zürich

Wahr und tröstlich

Lieber Herr Schnetzler
So amüsiert wie nach der Lektüre Ihres Artikels «Weitersenden und nicht verzweifeln!» im Nebi Nr. 34 haben wir uns schon lang nicht mehr! Wie wahr, wie wahr!!! Wie tröstlich auch der Schluss Ihrer Reminiszenz – mit der Hassliebe –, anders wäre es oft nicht zum Aushalten.

Herzlichst und mit besten Wünschen

einige Fans aus dem
Schtudio Basel

Polizeiposten St. Clara, Basel

Wenn die in der «Basler Zeitung» und im Nebelspalter beschriebenen Vorfälle stimmen, so sind sie in keiner Weise zu beschönigen oder gar zu verteidigen. Diese Polizeibeamten sind am falschen Ort. Der notwendige Geist und die erforderlichen Charaktereigenschaften fehlen ihnen für ihren anspruchsvollen Dienst. Hat man diese Mängel bei der sehr strengen Ausbildung und im Einsatz nicht erkannt?

Hanns U. Christen stellte dazu fast drei Dutzend Fragen und hatte einen grossen Erfolg erzielt. Ich vermisste eine weitere Frage, und so wären es volle drei Dutzend.

Wie beurteilen Sie das Verhalten des Freundes? Es heisst: «Der Freund hielt sie für Schläger und flüchte-

te.» Ist das nicht feige? Hatte er etwa ein schlechtes Gewissen? Einen Freund in der Not dem Schicksal überlassen ist ebenso unmenschlich wie das Verhalten der Polizei. Warum schlug dieser «Freund» nicht Alarm bei der Polizei: «Rockerartige Typen» hätten seinen Freund misshandelt und abgeführt. Dieser flüchtende Freund hätte viel verhüten können. Darum kommt mir die ganze Geschichte doch etwas «gspässig» vor. Immerhin, weder Radio und Fernsehen noch die Schlagzeilen-Presse war diesmal dabei.

Suppiger E.,
Emmenbrücke

Trost für Rätö

Lieber Rätö
Zu Deiner «Mainig» im Nebi Nr. 35 folgendes: Hat der Doktor Finley von der Temple-Universität nicht auch noch herausgefunden, dass die Frauen heute grösser und sportlicher sind als früher? Ein Blick in das Schaufenster eines Schuhgeschäfts wird Dich sicher trösten: Noch lange werden Frauen auf hohen Absätzen mit reaktionärer Eleganz durch die Gegend trippeln. Hühneraugen und Krampfadern tun doch dem weiblichen Charme oder dem, was sich Männer darunter vorstellen, bestimmt keinen Abbruch, oder?

Ruth Tillmann, Binningen

